

David S. Schamacher

# Der Morgenstern

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burckholder in Waterloo, (Wellington District,) Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, März 11, 1841.

[No. 25.]

## Dichterstelle.

(Aus dem Christlichen Botschafter.)  
Die Belohnungen der Ueberwinder.

Wer hat ein Ohr, der hör vernünftig,  
Was dem werden soll, der siegt:  
Er wird nicht wieder sterben.  
Er ist vertrieben ganz gewiß  
Von Christi auf das Paradies,  
Und dort auf's Holz des Lebens.  
Das ist in seiner Todes-Wein  
Dem Lämmlein selbst erküßlich ein.

Wer hat ein Ohr, der hör vernünftig,  
Was dem werden soll, der siegt:  
Er wird nicht wieder sterben.  
Er hat den Streit so ausgerichtet,  
Wie sich's gegiebt; so auch er nicht  
Im zweiten Tod verderben;  
Ja, dieser Feind wird ihm sein Leid  
Wehr können thun, in Ewigkeit.

Wer hat ein Ohr, der hör vernünftig,  
Was dem werden soll, der siegt:  
Er wird nicht wieder sterben.  
Der Bergogens Himmels-Epöe,  
Das Manna, und ein weißer Stein,  
Auf welchem wird geschrieben seyn  
Wie er mit Namen heißt,  
Den Niemand kennt und versteht,  
Als der allein so ihn empfängt.

Ein Sieger kriegt den eisen Etab  
Den Gott auch Jesu Christo gab,  
Zum Zwange der Nationen;  
Den treuen Fleiß am Werk des Herrn  
Wird Er ihm mit dem Morgenstern,  
Der Christus ist belohnen.  
Wer hat ein Ohr, der hör vernünftig,  
Was dem werden soll, der siegt!

Ein Sieger geht weiß einher:  
Vom Buch des Lebens ist nunmehr  
Sein Name nicht zu trennen;  
Und Jesus Christus wird zumal  
Vor Gott und seiner Engel Zahl  
Ihn öffentlich bekennen.  
Wer hat ein Ohr, der hör vernünftig,  
Was dem werden soll, der siegt!

Ein Sieger wird in Gottes Haus  
Zum Pfeiler, und geht nicht hinaus:  
Auf ihn wird Jesus schreiben  
Den Namen Gottes, und der Stadt:  
Der neue Name den Jesus hat,  
Wird auch auf ihm bleiben.  
Wer hat ein Ohr, der hör vernünftig,  
Was dem werden soll, der siegt!

Ein Sieger wird auf Christi Thron  
Auch sitzen, wie des Menschen Sohn  
Selbst diesen Sitz bekommen,  
Nach glücklich ausgeführtem Krieg:  
Dah wird vor ganz beobachtet Sieg  
Der Preis nicht eingenommen.  
Wer hat ein Ohr, der hör vernünftig,  
Was dem werden soll, der siegt!

## Der Alligator.

Die größte Feinde der Vermehrung dieser schädlichen  
Ghaur sind Schlangen, aller Gattungen, die sich in den  
süden Ländern, wo der Alligator lebt vorfinden, und eine  
sehr Menge seiner Eier zerbrechen und auslecken. Die  
Eier sind so außerordentlich, daß wenn nicht viele  
Mütter zu ihrer Verminderung zusammenwirken, die  
Länder gar bald nur von den Alligatoren brock-  
ten sein würden. Da der Alligator verringert seine Nach-  
kommenchaft selbst, indem er viele seiner Jungen im jarte-  
lichen Alter zertritt oder sonst vernichtet.

Das Krokodil des Nils, wovon der Alligator nur eine  
Varietät ist, hat seinen gefährlichen Feind in dem Schne-  
cken, einem Thiere, nicht größer als ein Ullis aber mit ei-  
nem besondern Geschicklichkeit begabt, den Platz auszufinden,  
wo die Eier verborgen sind. Den Namen Alligator  
haben die verschiedenen Arten von Krokodillen, die es in  
Amerika giebt, den Namen Gavial legt man jenen bei,  
die in Ostindien und auf den Inseln des indischen Meeres  
gefunden werden, und Krokodil heißen vorzugsweise jene,  
die in Nilis leben. Im inneren von Afrika erreichen die  
Krokodille eine ungeheure Größe denn ihre Länge beträgt  
bisweilen 30 Fuß. Sie halten sich am liebsten an den  
Ufern der Flüsse, und moosigen, mit Schilf überwachsenen  
Bänken und an Binnenseen auf, niemals nähern sie sich im  
offnen Wasser. Die Bewohner dieser Gegenden leben in  
Häusern, die wegen dieser Ungeheuer, allein ob schon  
in der Nacht, Unheil anrichten ungeheuer groß ist, finden  
sie theils wegen ihrer natürlichen Schüchternheit, theils  
wegen des unangenehmen Zustandes ihres Instinkts, ver-

gleichungswise nur selten Gelegenheit zu erlangen.  
Es waren verschiedene seltsame Gerichte, über die Eigen-  
thümlichkeiten, welche diese Thiere besitzen sollten in Um-  
lauk, neuere Beobachtungen haben jedoch deren gänzliche  
Grundlosigkeit darthun.

Die Bewegungen des Krokodils sind in mancher Rück-  
sicht sehr schnell, in anderer äußerst beschränkt. In ge-  
wöhnlicher Richtung kann er mit beträchtlicher Schnelligkeit  
laufen, seinwärts vermag er sich aber, wegen der geringen  
Biegbarkeit der Rückenwirbel, und wegen der Dicke seiner  
äußeren Bedeckung nur sehr langsam zu bewegen. Den  
Kopf kann er mit großer Behendigkeit drehen, so daß es  
gefährlich ist ihn zur Seite zu stehen, es wäre den in be-  
trächtlicher Entfernung.

Man glaubt allgemein daß diese Thiere wegen ihrer  
Wildheit nicht zu zähmen seien, allein die Erfahrung wel-  
che man in dieser Beziehung mit anderen Thieren gemacht  
hat, beweist daß keine einzige, bei gehöriger Behandlung,  
dem Einflusse der geistigen Ueberlegenheit des Menschen  
entgehen kann. Es giebt aber auch thatsächliche Beweise.  
Die Egyptischen Priester zu Memphis bedienten sich bei  
der Feier ihrer heidnischen Mythen gezeigter Krokodile,  
um sie von der getäuschten Menge anbieten zu lassen. Sie  
trugen ihren Führern aus der Hand, und waren mit Jus-  
welen und Blumenkränzen geschmückt. Der berühmte  
Holländer Bruce erzählt daß in Abyssinien die Kinder zu  
ihrer Unterhaltung auf den Rücken dieser Thiere, ohne daß  
sie ihnen das mindeste Leid zufügten, ritten. Selbst zur  
Verteidigung wurden sie angewandt. Die Festungen der  
Holländer auf Java sind mit Wassergräben umgeben, in  
welchen Krokodile gehet werden, um Ausreißer oder Fein-  
de zu verhindern, überzufgen.

Da diese Thiere so langsam wachsen, und eine so be-  
deutende Größe erreichen, ohne Zweifel sehr alt werden.  
Die Eier in welcher sie ausgebrütet werden sind nicht grö-  
ßer als die einer Gans, was in Betracht des Umfanges  
eines ausgewachsenen Krokodils, ein sehr bemerkenswerther  
Umstand ist.

Das Krokodil verschlingt seine Beute ganz, und nährt  
sich ohne Unterschied von Fischen und kleinen vierfüßigen  
Thieren. Da die Zähne wenn der Nachen geschlossen ist,  
nicht aufeinander ruhen, sondern in einander eingreifen,  
so ist jedes Entkommen der gefangenen Thiere unmöglich.  
Menschen greift das Krokodil nur selten an. Auf beiden  
Seiten des untern Theiles der Unterleibes befindet sich keine  
kleine Oeffnung, woraus es eine nach Balsam reichende  
Feuchtigkeit ausspeien kann. Thomas Bell hat diese  
Eigenschaft kürzlich entdeckt und daß das Krokodil sich  
dieser Feuchtigkeit bediene, um Hülfe auszulocken.

(Aus dem Christlichen Botschafter.)

## China.

(Fortgesetzt von der letzten Nummer.)

Durchblättern wir die Blätter des Confuzius, eines Wer-  
kes, das die hauptsächlichsten Lehren des Confuzius in sich  
faßt, so werden wir hier ein abschließendes Stillstehen  
über das Daseyn und die Eigenschaften Gottes,  
über unsere Verpflichtung gegen Ihn und die Vererbung  
seines preiswürdigen Namens gewahr. Bergleichlich suchen  
wir darin die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele; ver-  
geblich eine Schilderung von unserem zukünftigen Zustand;  
vergeblich ein System sittlicher Vorschriften, welches auf  
wahre Herzendemuth, als die Gott wohlgefällige Zu-  
gung, aufgebaut ist; selbst der Schlußsatz, der wenigstens  
auf die Eine große Wahrheit der Religion, nämlich das  
Unvermögen des Menschen hinweist, sich selbst aus-  
gondhaft zu machen, verweist den natürlichen Him-  
mel mit dem Gott und Schöpfer des Himmels und  
schreibt häufig dem Ersten zu, was nur allein dem  
Letztern zugehört. Der Grundsatz des Confuzius ist:  
Berehre die Landesgötter; bringe ihnen zum Beweise deis-  
ner Ehrfurcht die vorgeschriebenen Opfer dar; behandle  
sie alle mit einer sich fern haltenden Höflichkeit; erfülle  
deine Pflichten gegen die Menschen im Allgemeinen, und  
gegen deine Blutverwandten im Besondern. Die Lehre  
des Confuzius hat es mit den Dingen dieser Welt und mit  
dem Verstande, die menschliche Glückseligkeit durch mensch-  
liche Anordnungen zu Stande zu bringen, so abschließend  
zu thun, daß sie die wichtigste Verpflichtung des Mens-  
chen, seine dankbare Erinnerung gegen Gott, seinen Schöp-  
fer und Erhalter, ganz aus dem Auge verliert. Die  
Hauptstange dieses Gesetzbuchs ist nur auf die äußerliche  
Form und das körperliche Daseyn des Menschen hinge-  
richtet, und es kommt ihm nicht einmal zu Sinne, in die  
geistige Welt einzudringen, u. von dem zukünftigen Schick-  
sal des Menschen zu reden. Die unsichtbare Welt ist  
ihm eben darum völlig unbekannt, und eben so auch der  
ganz neue, übersinnliche Zustand, in welchen die Seele

des Menschen übertritt, sobald sie von den Banden der  
körperlichen Welt sich losgerunden hat.

Kaum hat er in dieser Sammlung seiner Denksprüche  
von den Cerimonien bei Trauerbegängnissen und vom Gra-  
be gesprochen, welche die vergänglichlichen Ueberreste des Kör-  
pers in sich aufnimmt, so weiß er kein Wort weiter hin-  
zufügen. Jenen dieses schauerlichen Todtenbühlers  
ist ihm Alles lauter Finsterniß, und nicht einmal die  
Wahrscheinlichkeit tritt in sein Geht. Eben so wenig  
Ausschlag über die zukünftige Welt finden wir in den Weis-  
heitsschulen seiner späteren Jünger, welchen der Gedanke an  
Unsterblichkeit durchaus fremd geblieben ist. Wir möch-  
ten darum den Confuzius keinen Atheisten nennen; ob-  
gleich viele seiner gegenwärtigen Schüler das Daseyn  
Gottes wirklich bezweifeln; denn bisweilen treffen wir  
wirklich in den unterlassenen Fragmenten seiner Schrif-  
ten deutliche Anspielungen auf ein höchstes Wesen an;  
aber seine Begriffe hierüber sind durchgängig dunkel und  
verwirrt, und er weiß auf keinerlei Weise das körperliche  
Daseyn vom unkörperlichen zu scheiden. Der Grundsatz ei-  
ner durchgängigen Wechselwirkung des Himmels und der Erde,  
des Lichtes und der Finsternis, des Himmels und der Erde,  
des männlichen und weiblichen Wesens zieht sich durch  
seine ganze Lehre durch. Auf diese Weise erklärt er die  
Schöpfung aller Dinge durch einen zeugenden Naturpro-  
zess, und indem er die oberste Ursache alles Geschaffenen mit  
dem Geschaffenen selbst verwechselt, geht ihm der Glaube  
an die erstere gänzlich in der Seele unter. Die Art und  
Weise, wie sein Religionsystem den Himmel (Ihen) und  
die Erde (Ti) so wie die Götter entstehen läßt, durch wel-  
che alle Dinge gemacht und erhalten werden, ist eine vol-  
ständige Weltvergerrung (Pantheismus). Um die un-  
sterbliche Kraft zu erklären, welche alle Dinge beherrscht,  
und welche selbst dem Gemüthe des Feinden im Glauben  
an eine göttliche Furchung anschaulich wurde, bildete  
er verkehrte vielmehr Confuzius das System des aus  
64 geheimnißvollen Linien zusammengesetzten Yking, das  
nach seiner Erklärung den Grundsätzen des Yin und Yang  
(des Männlichen und Weiblichen) gemäß die mannigfalti-  
gen Veränderungen im Gebiete der u. in der Menschen-  
welt darstellen soll, wie diese durch die Wechselwirkung der  
Elemente der sichtbaren Welt erzeugt werden.

Wir erheben keineswegs ein Siegeslied über diese gro-  
ßen Verirrungen der sich selbst überlassenen Menschenver-  
nunft, um dadurch den unvergänglichen Werth der wahren  
göttlichen Offenbarung zu erhöhen; vielmehr glauben  
wir, eine gnadenreiche Fügung Gottes darin zu finden,  
daß Er einem so großen Volke, wie das chinesische ist, ein  
Mann wie Confuzius zugeordnet hat. Was wahr u.  
lebenswerth ist in seinem Religionsysteme, das kommt von  
Gott, der Quelle aller Weisheit, und das Irrthümliche  
in demselben ist das Erzeugniß der Verkehrtheit des mensch-  
lichen Verstandes.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Reicher über Kopf und Ohren in Schulden.

Ein alter Weibchen der sehr ehrgeizig und reich war,  
wurde von einem Spahoegel auf folgende Weise angeredet:  
„Hans! du hast den Namen ein reicher Mann zu  
sein und stichst dennoch über Kopf und Ohren in Schul-  
den.“

Hans der sich beleidigt fühlte sieng an zu schimpfen, ab-  
ber der Spahoegel ließ sich nicht irre machen und fragte  
Hans:  
„Hast du Bestien nicht den Hut, welchen du gegenwärtig  
auf dem Haupt hast, auf Credit gekauft, weil der Hut  
mader die keine fünfzig Thalernote wechseln konnte?“  
„Ja wohl!“ war die Antwort; „also stichst du über Kopf  
und Ohren in Schulden!“

Verbrannte Sterne. — Es wird gemeldet, daß seit den  
letzten drei Jahrhunderten, über 1500 der Hirscherne ver-  
schmunden seien. Einer der sich im nördlichen Himmels-  
strich befand, war besonders glänzend und so helle, daß er  
am Mittag mit dem bloßen Auge gesehen werden konnte.  
Er schien im Brand zu seyn und stielte zuerst ein flackerndes  
des Weis, dann ein röthliches Gelb vor, und legte sich eine  
bleiche Aschfarbe. La Place vermutet, daß er durch Feuer  
erzeugt worden wäre, da man ihn seitdem niemals  
wieder gesehen. Der Brand war 16 Monate sichtbar.  
Das muß ein ungeheures Feuer gewesen seyn!

Eine schöne kleine Familie. — Zu Templeton, Ober  
Canada, besuchte unlängst eine Frau Homer ihren Gat-  
ten mit einer munteren kleinen Tochter, die zweyte in eiff  
Monaten, welches ihn zum Vater von neun und zwanzig  
Kindern machte.

## Bereinigte Staaten.

### Amistad.

Correspondenz zwischen den Zu. For und For-  
syth in Betreff der Amistad Neger.

Herr Forsyth an Herrn For.

Staats Departement, Washington, Febr. 1, 1841.

Schreibend vom 20ten letzten anzuzeigen, worin Sie sa-  
gen daß Sie angewiesen sind mir vorzustellen daß die Auf-  
merksamkeit Ihrer Majestät Regierung besonders auf den  
Fall der Neger von dem Spanischen Schiff „Amistad“  
gerichtet worden sey, in der englischen Hoffnung daß der  
Präsident der Vereinigten Staaten sich ermächtigt fühlen  
werde, solche Maßregeln in deren Betreff zu ergreifen um  
denselben den Besitz ihrer Freiheit zu sichern.

Betrachtend diese Mittheilung als einen Beweis des  
Wohllollens Ihrer Majestät Regierung — unter wel-  
cher Ansicht allein sie von der Regierung der Vereinigten  
Staaten ausgenommen werden konnte — schreibe ich un-  
ter Anweisung des Präsidenten vor, um einige Bemerkun-  
gen in Antwort auf die Gegenstände Ihres Schreibens zu  
machen. Die darin enthaltene Erzählung der Umstände  
welche diese Neger an unsere Ufer brachten, ist hinläng-  
licher Beweis daß, Ihrer Majestät Regierung einsteht  
daß deren Einführung weder von den Wünschen noch An-  
ordnungen der Regierung der Vereinigten Staaten her-  
rührte. Ein förmliches Verlangen ist von dem Spanischen  
Minister für die Aufgabe des Schiffes und Eigenthums,  
einschließlich der Neger an Bord gemacht worden; die  
Gründe worauf dieses gebaut ist sind der Gegenstand von  
Untersuchungen vor den Gerichten dieses Landes geworden,  
die ihre endliche Entscheidung darüber noch nicht ausgespro-  
chen haben. Sie müssen bemerken, mein Herr, daß die  
Regierung weder die Macht noch den Willen hat, die  
Schritte der geschlichen Tribunale zu lenken, wenn diese  
den insofern ihre zugehörigen Gerichte nicht verlassen.  
In Rücksicht der andern von Ihnen in Betreff der Neger  
von der Amistad bezogenen Betrachtungen, habe ich  
zu bemerken, daß es nicht verstanden ist daß die Thatsa-  
chen worauf dieselben beruhen von dem Minister Ihrer  
Katholischen Majestät zugelassen werden; und diese Regie-  
rung würde mit großem Widerwillen sich selbst in einem  
Gerichtshof errichten, um solche Fragen zwischen zwey  
freundlichen Geweräten zu untersuchen.

Wenn, indessen, diese Thatsachen ausgemacht sind, so  
können sie zu rechter Zeit und am rechten Ort nicht ohne  
Nachdruck seyn. Sie haben ohne Zweifel aus einem be-  
kannt gemachten Congressional Document erschen, daß es  
die Absicht des Spanischen Ministers ist, diese Neger,  
falls deren Rückgabe von der Regierung verordnet wird,  
nach der Insel Cuba zurückzuführen, von wo das Schiff  
worin sie gefunden wurden, absegelte; wofür sie unter  
den Schutz der Regierung von Spanien gestellt seyn wer-  
den. Es ist dort wo Fragen unter dem Spanischen Ge-  
setz und der Verträge von Spanien mit Groß Britanien  
verhandelt werden mögen; und wo der Regierung von  
Groß Britanien eine volle Gelegenheit gegeben seyn wird,  
die auf den Gegenstand Ihres Schreibens anwendbare  
Vertrags-Estipulationen anzurufen.

Ich benutze diese Gelegenheit Ihnen die Versicherung  
meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

John Forsyth.

Mr. Henry Stephan For, Esq. n.

Der blutige Floridakrieg scheint seinem Ende nahe zu  
sein. Die Indianer erbieten sich freiwillig, die Untere  
würfigkeit der Ver. Staaten mit allen Bedingungen an-  
zunehmen. Sollte dem so sein, so müßte man doch ganz  
auf der Hut sein, denn man darf sich nicht sicher auf die  
Friedensverträge der Indianer verlassen. Den Armi-  
stead soll die ganze Affaire leiten. Er wird hoffentlich mit  
vieler Umsicht und Klugheit handeln.

Die Anfragen für Eheheftung sind in Virginia so  
häufig, daß man daran denkt ein Gesetz zu passiren um  
einem jeden Paar eine Scheidung zu gewähren, die das  
für fragen, mit Erlaubniß sich wieder zu verheirathen.

In Philadelphia wurde vor einigen Abenden ein Dieb  
auf folgende Weise gefangen: — er erbrach die Thüren u. Dick-  
ter-Jabrid des Herrn Conner, in der Schuppen Straße, um  
zu stehlen, als er in der Dunkelheit in einen großen Suber  
mit Schmirzseife stürzte, aus dem er trotz aller Anstren-  
gung sich nicht retten konnte. Er machte Lärmen, u. man  
zog ihn aus seiner gefährlichen Lage und gab ihm ein Dorsch-  
tier in dem Mayomensing Gefängniß, um sich von sei-  
nem Schreden zu erholen.

## Verzeichniß

gegenständen welche in dieser  
Anzahl: —  
schöner interessanter Bilder,  
Büste, Briefe an die Membran  
Lada, n.  
„Die sieben Himmels-  
besonders von Catholiken gegen  
gegen Gewittereinschläge, wie  
hebel zu seyn, wenn man  
A B C Bücher,  
zwanzig Cents das Stück.  
Ray's Englische Grammatik,  
irres Schreibpapier  
zwanzig Cents das Stück.  
und Cigaretten, einzeln oder  
erschlag  
be des Tauschiggesches  
ber Sprache.

Tauschiggesches in Deutscher  
Önzie, scheint Grund gewonnen  
terfari, bene sich entschlossen das  
zu 25 Cents per Exemplar  
20) Subscribenten dafür erhal-  
bald diese sich eingestellt haben, ist  
nen Druck, auf gutem Papier,  
auf unsere geröndliche Zeitung  
schreiben, und den Subscribenten  
in Wohnungen überliefert werden  
wird, sie werden es auch seelig

arrow, Assessor für Waterloo  
authefistler Agent, um Subscribent  
zu sammeln, welcher seinen Assessor  
nächstens besuchen wird, was  
egenheit haben dafür auszufinden  
r. Auch werden Subscribenten für  
Druckerei, wie auch bei Samuel  
bleck von Waterloo Tauschig, an

erken, daß dies Gesetz nicht allein  
sendern für alle Tauschig in  
st, und es wird daher erwartet, la-  
ten dafür in Weisheit, Willen  
werden.  
wir einige kurzgeschafte Auszüge  
in diesem Gesetze, aus welchen  
ist in was daselbe befehzt: —  
Versammlungen gehalten werden sol-  
fähig sind an Tauschig-Berathun-  
nehmer in neuangeordneten Gegen-  
da zu seyn, ihre eigene Tauschig

selben neuen Anstellungen versahen  
sie nicht fähig sind solches zu thun.  
walter gewählt werden sollen, und  
w.  
den Pflichten von Tauschig-Berathun-  
ren.

ide Strafgeder in die Händ  
ablt werden sollen u. mögen, u. n.  
erten muß welchem Hindruch, Selbst  
ndet seyn soll öffentlich herumzu-  
ergleichen, wie auch viele andere  
en Bürger interessieren“  
Benjamin Burckholder.  
1841.

Morgenstern.

dingungen Derselben.

ions-Preis für diese Zeitung ist  
Diejenigen jedoch welche den ganz  
Sechs Monaten bezahlen, erhalten  
er fünf u. siebenzig Cents des Jahr-  
merhalb dem Jahrgange bezahlt mit  
fünf und zwanzig Cents gerechnet.  
glichen Umlauf ausgegenommen.  
er wird auf eine kürzere Zeit als  
u; und in diesem Fall muß immer  
aus bezahlt werden.

lungen, u. in Bezug auf den Wer-  
auf dem Welt ist es angeordnet  
auf des Jahrs die Zeitung wochens  
Monate vorher bei dem Herausgeber  
rückstände berichtigen.  
ungen werden zu den günstigsten

gen die uns zugesandt oder eingele-  
stliche oder mündliche Anweisung, wo  
Zeitung retournen sollen, werden  
und wird darnach gerechnet.

gende Herren

Agentchaft für den „Morgenstern“  
ermächtigen dieselben durch. Sub-  
uns in Empfang zu nehmen  
darüber zu quittiren.  
an, im Otern Block von Waterloo,  
an, im untern Block von Waterloo,  
Bureau, Eric Co. N. Y.  
(P. M.) Bowmanville, Lancashire.

of Newspapers in the Uni-  
favor us with their Ex-  
particularly requested to  
als [EX.] on the left side  
of every Paper they send  
we are taxed with a heavy  
ry one. — Editor.







New-Yorker Staats-Zeitung  
am 9. Jan. bis 4. Febr. 1841  
dieser Zeit in England begangen  
der amerikanische Landbau, welcher  
durch seine Sprünge zu den  
Ergebnissen zu gelangen pflegte, für  
merkwürdigen Tod. Als er an dem  
Experiment, sich Scheinbar zu  
geben, zum dritten Male verfuhr,  
schlug und 10,000 Zuschauer  
Ernst wurde.  
ließ ein türkischer Beamter  
Girman des Sultans, worin das  
s auf Ägypten beständig wird.  
die türkische Flotte wird.  
Nere (nahe Cambridge) sollen  
reden des Eises gegen 100 Menschen  
indien wurden 2 Schiffsratten  
auf dem Markte verkauft. Wenn  
Person, die davon gegessen, eine  
Person wenigstens 38 derselben  
40 andere noch gefährlich krank  
städten der Schweiz sind abermals  
welche dem Wassergraben über die  
stitutionen in mehreren Cantonen  
christliche Partei, verbunden  
widerstand im Argau der Regierung  
Insurgenten gänzlich geschlagen  
von, und weil die Mächte daran  
so man alle Klöster innerhalb  
wahrhaftig zu neuen Unruhen  
aufregung sei außerordentlich gefährlich

(Für den Morgenstern.)  
Herr Drucker. Aus Herrn Durands Mittheilung  
in der letzten Nummer des Morgensterns ersehe ich daß  
ich ihm von Anfang an nicht mißverstandene hatte, nach-  
dem nämlich was der Editor des D. Canadiers von dessen  
Kreuzerfahrten an der Taunship-Versammlung berichtete.  
H. D. war nicht gegen den Gegenstand der Bittschrift,  
weil aber gegen die Beförderung dieser durch besondere  
Gesetze nach England. Ich war für Beides, und bin  
es auch noch. Denn obgleich ich gern alles Vertrauen in  
S. E. den Gen. Gouverneur und auch in das nächste Pro-  
vincial Parlament lege; so glaube ich dennoch, daß eine  
von beiden unterstützte Postkarte der Sache sehr befe-  
hrlich seyn könnte, weil ich recht gut weiß, wie viel ihr  
wert im Weg steht. Dennoch habe ich gleich anfänglich  
als ich den Widerwillen gegen die Unterstchrift mit Bewuß-  
tsein vernahm, bemerkt, nichts mehr davon erwähnt, u.  
schon vorgeschlagen, die Sache S. E. dem Gen. Gouver-  
neur zu überlassen, überzeugt daß sie hier in keine bessere Hände  
kommen kann. Auch habe ich seitdem gesehen, daß dieser  
vorgeschlagene Weg wirklich in Ausführung gebracht wird,  
indem bereits mehrere Districte, wie der Western und  
New Castle District, Bittschriften an Lord Sydneyham ge-  
schickt haben, wie aus der letzten Nummer des Morgen-  
sterns erhellt. Darum hoffe ich dann auch daß die für  
Canada so wichtige Handelsbill zuletzt von dem Britischen  
Kaiserlichen Parlament und Regierung eben so passirt  
und genehmigt werden wird wie die Unionbill, womit so-  
dann das gleiche Verhältnis beyder bewiesen ist, wie  
ich zuerst behauptet und eben so auch zuerst vorgeschlagen  
habe den Vertrag der fraglichen Auflage zum Emigratio-  
nsgesetz zu verwenden, an dem es ja doch fehlen  
kann. Auf diese Art würden Mutterstaaten und Colonie  
gleiches Vorrecht davon ziehen.  
So viel für Hn. Durand. Ich wende mich nun zu  
seinem so überaus geschickten Sachwalter, oder besser zu  
sagen Sachwalterin, denn es scheint wirklich, wo nicht eine  
Legion, doch ihrer mindestens ein halbes Duzend zu seyn,  
die alle durch das Gesetz an ihren Unthat und Abers-  
innigkeit zu Tage fördern.  
Zum ersten sage ich, daß sie H. Durands Sache höchst  
ungefährlich verfochten haben, so daß dieser wohl mit dem  
verwägten Fichte sagen könnte: „bewahre mich Gott  
vor meinen Freunden, mit meinen Feinden denke ich fer-  
tig zu werden.“ Nachher sind diese überflügen Leute  
gegen die Sache selbst herausgetreten, obgleich sie An-  
fangs anders sprachen. Zuerst sollte H. D. die Bill ins  
Proc. Parlament eingebracht haben; nun berichtigt dieser  
Irrthum dahin, daß er sie unterträgt habe. Nach-  
her verloren sich die Rabulisten in Verdrübungen, unwar-  
ten Behauptungen, Widersprüche und kurz gesagt, in Un-  
sinn und nun (zum andern) kommen sie, in No. 10  
des D. Canadiers, mit handgreiflichen Lügen, boshafter  
Verleumdung und Schandanklagen, wovon sich jeder leicht  
überzeugen kann der meine Bemerkungen in No. 23 des  
Morgenst. mit dem Editorial-Vander in No. 10 des D.  
Canadiers vergleichen will. Wer aber Andere auf solche  
Art d. i. boshafterweise verleumdet und dadurch zu Schaden  
sucht, der ist dem Gesetz verfallen, dessen Schutz ich nun-  
mehr anrufen muß, und zwar eben so wohl gegen den  
Drucker und Herausgeber als den S. V. Editor des s. g.  
Deutschland, aber eigentlich zu sagen Statistiker C. an-  
dres; indem nach Britischen Gesetzen Beide gleich ver-  
antwortlich sind in allen Verdrübungen, d. i. Slander  
der wilh malicious intent. Mit dem was ich  
in dem Morgenstern gesagt habe, getraue ich mir vor je-  
dem Richterstuhl der Welt, also auch vor J. M. Court  
of Queens Bench zu treten, laßt doch sehen ob die  
alle Zippfahst von Genslin und Consorten den gleichen  
Muth besitzen, aber nicht bloß daß sie es ihren Lesern vor-  
zulegen, sondern wirklich thun!  
Die Erklärung des Wortes Tory womit die genannten  
Witwenalter ihre Stützer und andere Leser in derselben  
genannten Nummer zu unterhalten sich erfreuen, ist eben  
so unwar und verläumdend als deren ange-  
legter Angriff gegen mich, indem sie sich nicht scheuen  
das Wort „ungesetzlich“ zur Bezeichnung eines solchen zu  
gebrauchen, und dann noch eine andere Beschuldigung  
folgen lassen die so niederträchtig und grundlos ist, daß ich  
für sie bezeichnen aber nicht anführen mag. Meine Er-  
klärung des Wortes loyal gilt mir auch für das  
Wort Tory; und ein Real Tory ist mir der, der für und  
mit seinem Herrn und Meister gegen Höll und Teufel  
steht, gerade so wie die braven Männer und tapfern Krieger  
unter Lord Wellington gegen den Corsen und  
sein Herr bey Waterloo! Ihn, den edlen Herzog, hat  
sie im D. Canadier als ehrlichen Mann aner-  
kannt; wer in der Welt aber möchte wohl so unfinnig  
sich annehmen, daß Er der Anführer eines Heeres u.  
einer politischen Parthey seyn möchte die der Mehrheit  
nach nicht eben so brav und rechtlich wäre als Er selbst?  
Nur von einem Lin und Consorten lassen sich allenfalls  
Zweifel darüber erwarten, weil er die Tory Parthey so  
allgemein des Gegenheils zu beschuldigen gewagt hat.  
Die sämtlichen Erlasse der Linien im D. Canadier  
weil ich endlich mit nichts Anderem zu vergleichen als mit  
einer l. g. Ertrablers oder Wärmens-Predigt; d. i. ein  
Gerücht voll Heuchelei, Irrthum, Verdrübung, Lüge, fal-  
schen Beschuldigungen Anderdenkender, Widersprüche,  
sich von höllischem Unsinne. In dem Eingang, den ich  
im Epistel genannt habe, so wie in dem darauf gefolgten

ersten Theil ward tüchtig geschrien und geschimpft; in dem  
zweiten Theil (in No. 10) beschleichen und mächtig ge-  
schimpft; in dem dritten (nächstkommendem) wird wohl  
die Verdrübung und Verdrübung ihren Gipfel erreichen, d.  
h. sie werden wie die Chinesen vor ihrem Kaiser, nieder-  
fallen und sich der Schaafe von würdig zeigen!  
Amen, dem sey also.  
Ich verbleibe Ihr ergebener  
P. E. Otto.  
Waterloo Sp. März 12. 1841.  
N. S. Da ich oben der Schlacht von Waterloo er-  
wähnt habe, so will ich den Lesern auch sagen wo sie eine  
sehr gute Beschreibung davon finden können, nämlich in  
Walter Scott's Geschichte von Napoleon, Englisch  
und Deutsch vorzüglich die Berichte im Anhang, wo sich  
auch ein sehr originelles Schreiben eines englischen Kanals  
kritiken nach Haus findet, und mit den Worten schließt:  
pretty well &c.

### Der Morgenstern. Donnerstag, März 11, 1841.

In unserer letzten Nummer publicirten wir eine Mit-  
theilung von Herrn Durand, worin derselbe seine bei  
unserer Taunship-Versammlung gemachten Bemerkungen  
hinsichtlich der in unserm Blatte und in dem „Deutschen  
Canadier“, wie auch in andern Zeitungen, schon so weils  
läufig verhandelten Richmond Hill Bittschrift, u. wieder-  
holt, und worin er bemerkt, daß er berichtet worden wäre,  
die von der letzten Besetzung passirte Zollbill enthielte  
„einige höchst verwerfliche Schlüsse“, u. Erzieher haben  
wir eine Abschrift von dieser Zollbill erhalten, aus welcher  
hervorgeht, daß Herr Durand hinsichtlich den erwähnten  
„Schlüssen“ nicht falsch berichtet war. Die Bill enthält  
wirklich solche Schlüsse. Hier sind sie:  
„Und indem es rathsam ist Vorkehrungen zu treffen  
für die zur Ausfuhr bestimmte zollfreie Einfuhr von Weils-  
(Flauer) Weigen, Schweinefleisch, Korn, und anderes  
Getreide, so sey es verfügt, daß irgend eine Person oder  
Personen, die von besagten Artikeln oder irgend einer  
dieser, aus den V. Staaten in diese Provinz einführen,  
die nicht für Verbrauch in dieser Provinz bestimmt sind,  
eine hinlängliche Versicherung von einer in der Provinz  
wohnhaften Person geben soll, daß dieselben innerhalb  
neun Monaten wiederum ausgeführt werden. Diese Ver-  
sicherung soll dem Zollinspector des Hafens wo solche  
Artikel eingeführt werden, gegeben und fogleich von ihm  
dem General-Inspector überliefert werden; und wenn  
nicht der Eigner solcher Artikel, oder sein Vorgesetzter,  
der bestimmten Zeit, dem General-Inspector, auf Eid,  
genügenden Beweis stellt, daß er die Bedingung der Ver-  
sicherung nach der wahren Absicht und Meinung der  
Acte erfüllt hat, so soll solche Verdrübung verwirkt seyn,  
und das daraus entstehende Strafgeld soll, so wie es ersezt  
ist, in die Hände des General-Inspectors bezahlet werden,  
für den öffentlichen Gebrauch dieser Provinz; Erbs  
geschehen. Das Weigen, Korn oder anderes vorhergesagtes  
und so eingeführtes Getreide, in dieser Provinz gemahlen  
und wo nichtgemahlen zur Ausfuhr in die Prov-  
eingeführtes Getreide, ausgeführt werden mag.“

Nach zur eifsten Stunde.  
Seit der Veröffentlichung unserer letzten Nummer sind  
wir berichtet worden, es sey am Montag den 1ten d. M.  
eine Versammlung zu Salt gehalten worden, um sich für  
einen Candidaten (ohne Zweifel für einen Tory) zu be-  
schließen; und wiederum, Fr. Schäd sey als ein sol-  
cher vorgeschlagen worden. Zu warten bis auf den Vor-  
abend einer wichtigen Wahl, und dann noch als ein Can-  
didat für dieselbe hervorzufragen, wäre Frn. Schäd ganz  
würdig; und wenn die Sache sich wirklich wie gesagt,  
verhält, so ist gute Ursache da zu glauben, daß er von  
einer heimlich organisierten Partei unterstützt wird. Fr.  
Schäd kann mit nichten erwählt werden, wenn die Des-  
form-Stimmgeber ihre Pflicht thun—aber vielleicht wohl  
durch ihre Nachlässigkeit. Sie sind daher mit ihrer ver-  
einigten Stärke zu Hesse ziehen, und eine gänzlich Tory-  
Niederlage muß die Folge seyn.

Wir haben jetzt weder Zeit noch die notwendigen Ur-  
kunden, um Frn. Schäd's parlamentarische Kennbahn  
bloßzustellen; aber dennoch wissen wir daß dieselbe eigen-  
nützig war. Es wird behauptet, Herr Schäd sey Schuld  
daran gewesen, daß das District Court und Gefängnis  
in Guelph errichtet wurden, u. Herr Schäd stimmte  
für die Confiscations-Bittschrift an den Gen. Gouverneur,  
Ihn erbittend, Er möchte der Befehlgebung die Erlaub-  
nis gewähren, das hinterlassene Eigenthum der die Pro-  
vinz verlassenen Rebellen, an die Regierung zu confisciren.  
Aber edel antwortete der Gen. Gouverneur, daß wohl zwar  
dem Befehl gemäß, das Eigenthum von Rebellen, an die  
Regierung verwirkt wäre, daß sich aber Ihre Majestät  
die Königin das Recht über dasselbe vorbehalten, ohne  
Zweifel meynend, dasselbe solle im Besitz der armen, un-  
glücklichen, von den Rebellen hinterlassenen Familien  
bleiben; und daß dies der Königin Absicht ist, darf man  
daraus schließen, daß noch kein solch Eigenthum (wenig-  
stens so weit wir wissen) confiscirt wurde, aufgenommen  
vielleicht Madenjes. Nun obwohl dieses Begehren von  
Frn. Schäd und seinen Tory Allirten, einen Schatz von  
Betrugsmäßigkeit hatte, so war es dennoch, alle Umstände  
erwägend, ein so unwürdiges als man sich wohl denken  
könnte; aber wie edel, wie menschlich, wie würdig hin-  
gegen, war das Benehmen der Königin und des Generals  
Gouverneurs in dieser Sache.  
Aber um zurückzukommen. Fr. Schäd hat auch das  
so viel verwünschte Milizgesetz passiren. Und nebstdem

ist er ein Fort-Tory, und gegen eine verantwortliche Re-  
gierung. Dies sollte an sich selbst genug seyn, einen jeden  
stimmfähigen Reformen zu bewegen, für unsern würdi-  
gen Candidaten, Frn. Durand, und gegen Frn. Schäd  
zu stimmen.

Am nächsten Montag soll unsere Wahl anfangen, und  
soll, wie wir berichtet sind, drei Tage fortauern. Es  
wäre vielleicht wohl für die Erwähler sich bei Seit auf dem  
Wahltag einzufinden. Fr. Adam S. Ferguson soll der  
Returning-Officer seyn. Unser Frachtens ein schädlicher  
Mann.

In einer andern Spalte befindet sich eine Mit-  
theilung, worin der Schreiber sich mit großem Unwillen  
gegen den Deutschen Canadier ausdrückt. Daß die Mei-  
nungen des Autors derselben, hinsichtlich des vorliegenden  
Gegenstandes überhaupt, nicht von dem hiesigen Publi-  
cum getheilt werden, war uns schon vor diesem bekannt;  
allein da sich keine Tory Presse—ein unserm Corre-  
spondent mehr angemessenes Organ als das unsrige—hier be-  
findet, wodurch derselbe seine Meinungen hätte bekannt  
machen können, und wir auch für alle mögliche Press-  
freiheit sind; und zudem noch in etwas besondern Ver-  
hältnissen mit unserm Correspondenten gestanden, so  
konnten wir nicht wohl umhin Artikel von seiner Fer-  
der zu publiciren, wenn solche auch selbst nicht immer mit  
unsern eigenen Meinungen übereinstimmen. Wir waren  
immer bereit Gegenstände zu publiciren, und haben auch  
bereits einige publicirt, z. B. Frn. Durands Mittheilung  
in der letzten Nummer, u. mit dessen Inhalt wir—was  
und betrifft—vollkommen übereinstimmen. Hinsichtlich  
der Mittheilung unseres Correspondenten in heutiger  
Zeitung, welcher wir schon im Eingange erwähnten, haben  
wir weiter nichts zu sagen, als daß dieselbe ein besser  
als gewöhnliches Probestück von Tory-Polemik ist, und  
Mandats enthält welches strenge Anklage zuließe, wie  
auch ungebührliche unfreundliche Bemerkungen. [Editor.]

### Auf besonderes Ersuchen eingedrückt. Rechtfertigungs-Urkunden.

[No. 1.]  
Ich bezeuge hiermit, daß heute eine Untersuchung in  
meiner Gegenwart gehalten wurde, wegen die Beschuldi-  
gung gegen die Familie von Isaac Mosser, sen., hinsicht-  
lich dem Gänsestehlen, und daß nichts Zuverlässiges,  
nichts Verdächtigendes gegen irgend einen von ihnen ist  
bewiesen worden.  
Ich bezeuge ferner, daß heute in meiner Gegenwart  
und in dem Wesen vieler Anderer, der Lehrer Johannes  
Desh, öffentlich bekennt hat, Er wäre zu weit gegangen  
in seiner Beschuldigung gegen die Familie Mosser, indem  
er gesagt habe, Es ist Beweis genug da, daß sie die Gänse  
geropft haben.  
Auch bezeuge ich hiermit, daß der Rudolph Roth heute  
öffentlich vor mir u. Andern bezeugte, Es sey bei der durch  
Goldschmidt und Georg Judy kürzlich gehaltenen Unter-  
suchung der obigen Klagesachen nichts bewiesen worden  
gegen die Familie von Isaac Mosser.  
H. W. Peterson.  
Berlin, Sept. 4, 1840.

[No. 2.]  
Ich bezeuge hiermit, daß Rudolph Roth heute öffent-  
lich vor mir, und vor Andern bezeugte—Es sey bei der  
durch Goldschmidt und Georg Judy kürzlich in Wilmot  
gehaltenen Untersuchung in Betreff des Gänsestehens,  
nichts gegen die Familie von Isaac Mosser, senior, be-  
wiesen worden.  
H. W. Peterson.  
Johannes Desh,  
Jacob Kropf,  
Christian Steinman,  
Michel Judy,  
Rudolph Roth.  
Berlin, Sept. 4, 1840.

Folgendes muß als ein Urkunde für sich selbst, und  
als nicht mit den vorhergehenden verbunden, betrachtet  
werden:  
Ich bekenne hiermit, daß Dasjenige, was ich am  
Sonntag, den 12ten July, 1840, öffentlich in Wilmot  
gesagt habe, gegen die Löhner von Jacob Plum, nicht so  
ist—und es thut mir herzlich leid über alles Dasjenige  
was ich gegen besagten Plum und seine Familie gesagt  
habe. Bezeugt von meiner Hand, diesen 16ten Tag July,  
1840. Michel Jehr.

In Gegenwart von  
Abraham Laßhaar,  
H. W. Peterson.  
Nachschrift.  
Der Unterschriebene, auf wessen besonderes Verlangen,  
die obigen drei Urkunden bekannt gemacht sind, möchte  
Diesjenigen, welche es angeht, gewarnt haben, fernhin  
Recht und Gerechtigkeit nachzugehen, sonst wird bald noch  
fernerer Ausschluß über die vorliegende Sache folgen.  
Isaac Mosser, jr.  
Königsbush, März 11, 1841. 25-3  
[Da die in den obigen Urkunden widerlegten Beschul-  
digungen auch mehr oder weniger in den Ber. Staaten  
bekannt sind, so möchte ich die Zeitungsdrucker daselbst  
ebenfalls gebeten haben, dieselben gefälligst einige Male  
in ihrer respectiven Blätter aufzunehmen.] J. M.

(Aus dem Deutschen Canadier.)  
Bibel Gesellschaft.  
Zusolge der Ankündigung des Herrn James Richards-  
son, Agenten der Ober Canada Bibel Gesellschaft, wurde  
am Sonntag, den 28ten Februar, letzten, eine Versamm-  
lung gehalten im Berlin Schulhaus.

Nach einer einträchtlichen Anterredung des Herrn Richards-  
son, wurde:

Beschlossen—Daß die Bibel Gesellschaft hier  
formirt werde, in Verbindung mit der Britischen u. Aus-  
ländischen Bibel Gesellschaft, durch das Mittel der Ober  
Canada Hilfs Bibel Gesellschaft—gegründet auf die fol-  
genden

- #### Regeln und Ordnungen.
- 1—Diese Gesellschaft soll benannt werden die Berlin Zweig  
Bibel Gesellschaft.
  - 2—Alle Personen welche jährlich 50 Centz dazu unter-  
schreiben und bezahlen, sind Mitglieder für solches Jahr;  
und Alle welche 25 auf einmal bezahlen, sind Mitglieder  
der für Lebenszeit. Freye Geschenke werden ebenfalls  
mit Dank angenommen.
  - 3—Die Geschäfte dieser Gesellschaft sollen durch eine Com-  
mitte besorgt werden, bestehend aus einem Präsidenten,  
2 Vice Präsidenten, 1 Schatzmeister, 2 Secretäre, und  
nicht weniger als fünf andern Mitgliedern, mit Bewalt  
noch mehrere hinzu zu fügen.
  - 4—Die Committee soll viermal jährlich zusammen kommen,  
oder öfter wenn nöthig. Extra Sitzungen können  
durch den Secretär berufen werden.
  - 5—Es soll die Pflicht der Mitglieder der Committee seyn,  
in ihren respectiven Bezirken die Armen zu besuchen,  
weils Glaubens sie auch seyn mögen, um sich ihres Ran-  
gels an dem Wort Gottes zu vergewissern; und auch  
um Subscriptionen und Geschenke für die Gesellschaft  
zu sammeln.
  - 6—Der ganze Fund dieser Gesellschaft soll verwendet wer-  
den für den Ankauf von Bibeln und Neuen Testamen-  
ten, in deutscher und englischer Sprache, von der Ober  
Canada Bibel Gesellschaft, um die Armen dieser Pro-  
vincen damit zu versorgen.
  - 7—Dieselben sollen zum Ankauf Preis verkauft werden  
an nicht Unterschreiber, und für 25 per cent weniger  
an Unterschreiber, wenn sie Gebraucht werden machen  
wollen, und denjenigen Armen, welche nach dem Ur-  
theil der Committee nicht bezahlen können, sollen sie  
unentgeltlich gegeben werden.
  - 8—Beschlossen—Daß die folgenden Personen die  
Committee für das gegenwärtige Jahr bilden sollen.  
H. W. Peterson, Präsident,  
Joseph Carlscher, } Vice Präsidenten,  
Georg Ferguson, }  
Christian Enklin, } Schatzmeister,  
Robert Barber, } Secretäre,  
J. F. A. S. Favette, }  
Diese gehören zu der Committee von Amtswegen.  
Mitglieder der Committee—John Hoffman, Samuel  
Dauer, Heinrich B. Bauman, Benjamin W. Bau-  
man, James Alderson, John Strickland, Jacob Hoff-  
man, Robinson Dulver.  
Die folgenden, obgleich abwesenden, Personen wurden  
ebenfalls in die Committee erwählt, in der Hoffnung und  
mit der Bitte, zum Besten ihrer benachbarten Armen, das  
Amt zu bedienen; nämlich: Joseph Hago, Jacob Hago,  
John Bar, Jacob Dreh, Samuel B. Bauman, Isaac  
J. Hunziker, John Berge Daniel Schneider, Georg Britz-  
man, Jonathan B. Bauman, Elias Eby.  
3—Beschlossen daß die vorgeschunden Beschluß in  
dem „Deutschen Canadier“ bekannt gemacht werden.  
Und legend wurde beschloffen, daß eine Versammlung  
der Committee statt finden soll, am Donnerstag den 18ten  
März, nächstens, Abend frühe bey Licht, in Frn.  
Favette's Schulhaus, in Berlin.  
Eine allgemeine Anwesenheit der Committee wird  
erwartet.  
Robert Barber, Secretär.

### Land zu verleihen zum Abklären.

Der Unterschriebene bietet hiermit seine an der Untern  
Estrasse in Wilmot gelegene Lette Land, Nummer 26,  
zur Verleihung auf sechs Jahre an. Es besteht aus  
176 Acker sehr vortheilhaftem Lande, wovon 7 Acker  
sind, einer derselben ist mit Weigen eingeklet, und 5 sind  
in Orakland. Ein gutes Viehhäus und Stall sind das  
auf errichtet, eine nie fehlende Springe guten Wassers,  
nebst einem kleinen Bach sind nahe am Haus, und am  
untern Theil der Lette lauft die Schmitz'sche Erbe vorbei.  
Die Lette liegt eine Meile von Hamburg entfernt, aber  
sie eine Mühle, Schmitz'sche, Erbe, Schmiede, Erbs-  
haus und dergl. mehr befinden, und an der südlichen  
Ecke stehen zwei Hauptstraßen zusammen. Um die Be-  
dingungen zu erfahren, wende man sich an  
Johann Rahrgang.  
Berlin, März 5, 1841. 25-3

### Ein fremdes Schwein,

Von schwarzflediger Farbe, und ungefähr ein Jahr  
alt, hält sich schon seit letztem August auf dem Platz des  
Unterschriebenen auf. Der wahre Eigner wird hiermit  
ersucht an demselben sein Eigenthum zu beweisen, und es  
gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei  
David Schneider.  
Waterloo Taunship, }  
März 7, 1841. } 25-3

### Ein fremdes Rind

Von rother Farbe, und 2 Jahre alt die nächste Frühjahrs,  
hält sich schon seit 3 Wochen vor letztem Erbstag auf dem  
Platz des Unterschriebenen auf. Der wahre Eigner des-  
selben wird ersucht es als sein Eigenthum zu beweisen und  
gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei  
John Richardson.  
Waterloo, Febr. 13, 1841. 25-3



Waterloo u. Wilmot Postreise.

Da diese Postreise seit dem Anfange des neuen Jahres, (1841) weiter ausgedehnt worden ist, und es nach dem Erachten des Unterbrievens auch nützlich seyn könnte...

Der Postkurs dieser Post ist wie folgt: Sie verläßt die Morgenstern Druckerei jeden Freitag oder Samstag...

Das Postgeld auf die Zeitungen welche durch diese Post gesandt werden, ist 25 Cents per Zeitung jährlich...

Der Unterbrievens möchte auch das Publikum besonders darauf aufmerksam machen, daß diese Post Briefe trägt (Preis, 3 Cents das Stück) und daß solche in der Morgenstern Druckerei wie auch in folgenden Plätzen...

Benjamin Burckholder. Waterloo, Febr. 1841.

Öffentlicher Verkauf.

Samstag, den 13ten März nächstens bietet der Unterbrievens zum Verkauf an, auf öffentlicher Verand, die Lette Land welche er gegenwärtig in Besitz hat...

2 Güter; 1 Ackerland; 1 Wagon; Pferdegeschirr; 1 frischgekochte Kuh; 1 gepulverter Ofen; 2 Bett; 2 Kühen; 1 Furo; 1 Kühenkraut...

Die besagte Lette enthält zwischen 9 und 10 Aker vorzügliches Land, welches alles klar, gut eingezäunt und in einem guten Stand der Bewässerung ist...

Bedingungen.—Alle Summen nicht 2 Thaler übersteigend, müssen baar bezahlt werden. Für alle Summen 2 Thaler übersteigend, wird 12 Monate geborgt auf gute Bürgschaft.

Die Verand, wo bei dem obengemeldeten Platz gehalten werden soll, soll anfangen um 10 Uhr Vormittags, an obgedachtem Tage, wenn alldann gehörige Aufwahrung gegeben werden wird von Jacob Sauers, sen.

Waterloo Township, Febr 24, 1841.

Nachricht.

Alle diejenigen, welche den Unterbrievens für deren Schulden, sey es auf Notizen oder Buchrechnungen, sind hiemit ersucht ihre respective Rechnungen zwischen jetzt und dem 1ten April nächstens, bei Bernhard Devitt abzurufen...

Friedrich Musselman, David Bauman, Bernhard Devitt. Waterloo Township, Febr. 25, 1841.

Su Verkaufen,

Eine Lette Land, gelegen in der Stadt Waterloo, enthaltend einen fünften Theil von einem Aker guten fruchtbaren u. trocknen Lande, worauf befindlich sind: Ein vorzügliches Främhäus, eine gute Främhäus mit 2 Ställen, ein Holzschopp, Schweinestall, Backhaus, Backofen, ein gut eingemachter Garten, u. s. w.

Die Lette soll auf drei jährliche Ziele verkauft werden, welche aber, wenn gut bezahlt, nicht bedungen werden. Die Lette wird von dem 15ten April nächstens, zu welchem, indem es ungewis ist ob die besagte Lette nach ihrem Datum mehr feil seyn wird...

Waterloo, März 4, 1841. Philipp Kattlein. 24-3

Moffat's Kräuter Lebens-Medizinen.

Diese Medizin verdankt ihren Namen, ihrer sichtbaren und fühlbaren Wirkung in der Reinigung der Lebensquellen, und in ihrer Wiederherstellung mit erneuerter Kraft.

Die Lebensmedizinen empfehlen sich selbst in Krankheiten von fast jeder Art und Ueberschuldung. Ihre erste Wirkung ist, die verschiedenen Unreinigkeiten des Magens und der Gedärme abzulösen, und den verhärteten Stuhl zu lösen...

Die zweite Wirkung der Lebensmedizinen ist, die Nieren und Blase zu reinigen, und durch auch die Leber und Lunge, deren Gesundheit ganz abhängig von der Dringung der urinischen Stoffe...

Moffat's Kräuter Lebensmedizinen sind durch und durch geprüft, und dieselben als ein höchst vorzügliches Mittel erfunden worden, für Dyspepsie, Windstich, Herzleiden, Verlust des Appetits, Sodbrennen, Kopfweh, Migräne, Nervenleiden, Mangel an Blut, Mangel an Schlaf, Mangel an Appetit, Mangel an Energie, Mangel an Lust, Mangel an Schlaf, Mangel an Appetit, Mangel an Energie, Mangel an Lust...

Benjamin Burckholder. Waterloo, Febr. 1841.

Moffat's Lebens Pillen u. Phönix Bitters.

Die vollkommen sichere, unfehlbare u. erfolgreiche Behandlung von fast jeglicher Art Krankheiten durch den Gebrauch von Moffat's Lebens Pillen ist ferner seinem Zweck nicht mehr unterworfen, wie die Verweilung auf die Erfahrung mancher Tausender von Patienten hinlänglich beweist.

Moffat's Medizinisches Manual, beabachtet als ein häuslicher Unterweiser zur Gesundheit, dieses kleine Heftchen, redirt von Dr. W. B. Moffat, No. 375, Broadway, New York, wurde für den Zweck herausgegeben, um dem Kranken die Kenntniß zu geben, was der Kranke allein thun kann, um seine Krankheit zu heilen, und wird höchst interessant gefunden werden von Personen welche Gesundheit suchen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Die Lebens-Medizinen sind eine reine Pflanzliche Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderung des Gallens wirkend, alle saure Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischen und dasselbe reinigen.

Johann Sala's Kräuter-Elisir,

Ein Mittel zur Blutreinigung, und Wiederherstellung gehemmter Ausleerungen—eine unschätzbare Arznei für die Heilung von Dyspepsia, Leberkrankheiten, und chronische Krankheiten überhaupt.

Gänzlich aus Kräutern bereitet. \$1.50 die Bottle.

John Sala's Anti-Gallen u. Familien Pillen.

Diese Pillen sind von Ärzten als eine schätzbare Arznei anerkannt worden. Sie sind eins der mildesten, sichersten und wirksamsten Mittel, die jetzt für Beschwerden im Gebrauch sind, welche aus Unverdaulichkeit, Säure, Krankheiten oder Schmerzen im Magen oder Kopf entstehen; wie auch für das nervöse Kopfschmerz, Gebundenheit, u.

Verfertigt und verkauft im Großen und Kleinen, von John Sala, Canton, Ohio. Preis 25 Cts. die Schachtel.

Certifikate für die Pillen u. das Kräuter-Elisir.

Mit Vergnügen gebe ich über meine Erfahrung im Gebrauch von John Sala's Anti-Gallen Pillen Auskunft. Ihr Gebrauch in meiner Praxis hat sich entschieden günstig für ihren Ruf erwiesen. Sie sind ein gelindes und wirksames Abführmittel. Während den letzten 3 Monaten habe ich sie mit bestem Erfolg als Abführmittel verwendet. Ich kann sie daher als eins der besten Hausmittel empfehlen.

Herbinand J. K. Dallywig, M. D. Canton, Juny 6, 1840

Eben seit einiger Zeit habe ich Herrn John Sala's Anti-Gallen Pillen in meiner Praxis angewandt, und gefunden, daß in allen Fällen, wo ich fälschlich hielt sie zu verwenden, die erwünschten Erfolge hervorbrachten. Ich kann daher die Pillen als ein wirksames Mittel für Magen- und Leberkrankheiten, und als eine Abführung für den Hausgebrauch überhaup empfehlen.

Carl Brackbusch, M. D. Canton, Juny 10, 1840.

(Aus dem Stark County Democrat.) Herr Gottschall.—Sie werden mir eine große Gefälligkeit erweisen, wenn Sie diese Pillen, in denen die berühmten Eigenschaften von Sala's Kräuter-Elisir und Anti-Gallen und Familien-Pillen genügend angeführt werden, bekanntmachen. Meine Frau war eine 1/2 von Jahren mit heftigen und schweren Anfällen von Mutterbeschwerden und Krampf erkrankt, und konnte durch die in solchen Fällen gewöhnlich gebrauchten Arzeneien nur sehr geringe Erleichterung erhalten. Im letzten Winter griffen diese Antidote sie heftiger als je an, u. nachdem verschiedene Arzte ihre Kunst erprobet und ich sie ebl die apothekersche als demeritische Heilmittel ohne Nutzen angewandt, brauchte ich Sala's Elisir und Pillen, welche ihr augenblicklich erleichterung verschafften und in kurzer Zeit ihre Gesundheit herstellten. Ich kann deshalb bestimmt sagen, daß alle Personen, die an solchen Krankheiten leiden, wie ein anderes Mittel mit gewöhnlichem Erfolg brauchen können, indem ich ihr nur einige Dosen anderer Arzeneien gab, und die schnelle Heilung der Krankheiten dem Kräuter-Elisir und den Pillen selbst allein zuschreibe. Diese Arzeneien halte ich für sehr preiswürdig, indem sie eine schnelle und sichere Kur bewerkstelligen, und Krankenimmer sie unter jeder Art von Umständen sicher einnehmen können.

Wm. Phillips, Lehrer. Canton, Juny 15, 1840.

Sicherhafter Kopfschmerz Kurirt.

Herr John Sala.—Ich fühle mich Bönen und dem Publikum verpflichtet, mein Zeugniß wegen der Wohlthat abzugeben, die mir durch den Gebrauch Ihres schätzbaren Elisirs entgingen. Seit ungefähr 10 Jahren war ich mit dem sogenannten kranke Kopfschmerz behaftet, und durch den Gebrauch der Bette die ich im letzten Juny erlitt, bin ich vollkommen geheilt. Ich kann Ihr Elisir daher Allen empfehlen, die mit gleichem Uebel behaftet sind.

Ch. J. Wink. Canton, Nov. 15, 1839.

Leberkrankheit von 7jähriger Dauer Kurirt

John Sala.—Gelehrter Herr. Ich beehre mich, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit behaftet war, daß ich am Vornehmsten verzweifelte; daß ich Alles umsonst versucht hatte was verschiedene Arzte mir riefen. Endlich versuchte ich mit einer Bette Ihres Kräuter-Elisirs, und zu meinem Erstaunen hat es mich so hergestellt, daß ich volle Tagarbeit auf meiner Bauerey thue, welches mir 3 Jahre lang zuvor unmöglich war. Ich gebe freudig mein Zeugniß über den Werth dieser Arznei, und glaube es sey eins der besten Präparate zur Heilung der Leberkrankheit.

John Schreyer. Oshtung, Stark County, D. Vom Ehrw. A. Monroe, Verkündeten Kellern des Beauf. der Dist. der Meth. Episcop. Kirche. Beaver, Okt. 18, 1838.

Gravel geheilt.

Holmes County, May 1, 1839.—Herr John Sala.—Dies beehre ich, daß ich schwer mit dem Gravel behaftet und in den Urinorganen geplagt war; daß mein Urin mit Blut vermischt war, und daß ich durch den Gebrauch einer Bette Ihres Elisirs vollkommen von diesem Uebel befreit worden. Zuvor hatte ich viele der bekannten Arzeneien, mit denen unfruchtbar versucht, und auch ärztliche Hülfe benutzt, ohne jeden geringsten Nutzen davon zu erhalten. Deswegen em, helle ich Ihre Medizin als schätzbare Arznei.

Abrah. Herschberge. For sale at the Morning Star Office, JOHN SALAS' VEGETABLE ELIXIR.

A purifier of the blood, and restorer of obstructed secretions—an invaluable medicine for the cure of Dyspepsia, Liver complaints, and Chronic diseases generally. This invaluable medicine is prepared by John Sala the original proprietor, Canton, Ohio, (and by him only,) and sold Wholesale and Retail.

Berzeichniß

Von verschiedenen Gegenständen welche in dieser Zeitschrift zu haben sind, nämlich:—

Verschiedene Sorten schöner interessanter Bilder, auch ein Buchlein betitelt, „Briefe an die Remonstrations-Gemeine in Ober Canada, u.

Ein Buchlein betitelt, „Die sieben Himmel-Ausgang, welches von Manchen, besonders von Katholiken, gegen ein Geschütz gegen Gewittereinschläge, mit gegen andere natürliche Uebel zu seyn, wenn man im Hause liegen hat.

Deutsche A B C Bücher, zu fünf und zwanzig Cents das Stück. Lindley Murray's Englische Grammatik, Schönes, linirtes Schreibpapier zu fünf und zwanzig Cents das Stück. Guter Rauchtabak, und Cigaren, einzeln oder in Hundert.

Vorschlag

Zur Herausgabe des Taunshirpsgesetz in Deutscher Sprache.

Da die Idee, daß das Taunshirpsgesetz in Deutscher Sprache von Nutzen seyn könnte, scheint Grund gewonnen haben, so hat der Unterschreibende sich entschlossen darauf auf Subscription und zwar zu 25 Cents per Exemplar herauszugeben, wenn 200 Subscribenten dafür erhalten werden können; und sobald diese sich eingestellt haben, so daselbe in einem schönen Druck, auf gutem Papier, Pamphlet-Form und auf unsere gewöhnliche Zeitungsschriften gedruckt, erscheinen, und den Subscribenten gleich an ihren eigenen Wohnungen überliefert werden wenn dann gehofft wird, sie werden es auch festlich zu 25 Cents begreifen.

Herr Thomas Spartow, Assessor für Waterloo Township, ist ein von uns authorisierter Agent, um Subscribenten für dieses Werk zu sammeln, welcher seinen besten Pflichten wegen die Leute nächstens besuchen wird, wenn sie alldann eine Gelegenheit haben dafür aufzusuchen, wenn es ihnen beliebt. Auch werden Subscribenten dieses Werk in dieser Druckerei, wie auch bei Samuel J. Bauman im untern Block von Waterloo Township, bekommen.

Es ist hier zu bemerken, daß dies Gesetz nicht allein für Waterloo Township, sondern für alle Taunshirps in der Provinz abgedruckt ist, und es wird daher erwartet, daß sich auch Subscribenten dafür in Westchester, Windsor, Dumfries, u. einfinden werden.

Nachfolgend geben wir einige kurzgefaßte Zusätze zu verschiedenen Punkten in diesem Gesetze, aus welchen abgemessen zu erhellen ist in was daselbe besteht:—

1) Wie Taunshirps-Berathungen gehalten werden sollen

2) Welche Personen fähig sind an Taunshirps-Berathungen zu stimmen, u.

3) Wie viel Einwohner in neuangelegten Orten seyn müssen, um fähig zu seyn, ihre eigene Taunshirps-Beamten zu wählen.

4) Wie hinsichtlich solchen neuen Ansiedlungen verfahren werden soll, so lange sie nicht fähig sind solches zu thun.

5) Wie Pfandschulden gewährt werden sollen, und was ihre Pflicht sey, u. s. w.

6) Die gegenseitigen Pflichten von Taunshirpsämtern und neuen Wegweisern.

7) Welche öffentliche Strafgedel in die Hände der Taunshirpschreiber bezahlt werden sollen u. mögen, u. s. w.

8) Wie bestimmt werden muß welchem Kind, Sohn und Schwime er erlaubt seyn soll öffentlich herumschulden, und noch viele, viele dergleichen, wie auch viele andere Sachen, welche einen jeden Bürger interessieren.

Benjamin Burckholder. Waterloo, Febr. 18, 1841.

Der Morgenstern.

Die Bedingungen Derselben.

1. Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung ist jeder Halber des Jahres—Diejenigen jedoch welche den ganzen Jahrgang innerhalb Sechs Monaten bezahlen, erhalten dieselbe für Ein Thaler fünf u. siebenzig Cents des Jahres.

2. Kein Unterschreiber wird auf eine längere Zeit als sechs Monate angenommen; und in diesem Fall muß immer mit dem Ein Thaler u. o. r. a. u. s. bezahlt werden.

3. Briefe, Mittheilungen, u. s. w. bezug auf den Morgenstern, müssen immer P. O. N. O. eingelangt werden.

4. Wer nach Verlauf des Jahres die Zeitung abbestellen will, muß solches 3 Monate vorher bei dem Herausgeber anzeigen, und alle Rückstände berichtigen.

5. Bekanntmachungen werden zu den gewöhnlichen Preisen eingebracht.

6. Bekanntmachungen die aus zugesehnt oder einbringlich sind, ohne schriftliche oder mündliche Anweisung, sind erst dießelben in der Zeitung erscheinen sollen, werden eingrußt bis verboten, und wird darnach gerechnet.

7. Bekanntmachungen werden zu den gewöhnlichen Preisen eingebracht.

8. Bekanntmachungen werden zu den gewöhnlichen Preisen eingebracht.



Band 2.]

Dichterstelle.

Schleifer-Lied.

Festina lente. Eile mit Weile. Statt Fortsetzung und als Beschluß der Skizzen in No. 9 und 18 des Morgensterns.

Über schließ Schermesser schließ! Schließ Schermesser schließ! Schließ Schermesser schließ!

Ich nehme die Gebühren, Fürs Schließen und Polieren; Doch neben dieser freyen Kunst, Ding ich umsonst!

(Die beiden letzten Strophen werden bey dem Singen wiederholt, und so auch bey den folgenden Versen.)

2. Braucht mich nicht alle Welt? Der Kaiser igt im Feld! Der Bettler dem zum Messer, Der Docten schilt.

Der Doctor und Barbierer, Der stinke Haarstylerer; Der Schneider, Krämer, Metzger, Koch! Und wer als noch?

3. Am Allerliebsten dient, Mein Fleiß dem schönen Kind; Wo keins Herzens Scheren, Zu schleifen sind.

Doch gilt es meine Damen, Des Rächsen guten Namen. So schneidet wohn ich bitten darf, Nicht gar zu scharf!

4. Auch Federmesslein, Schleich ich auf meinem Stein; Denn ohne mich kann Keiner, Ein Autor seyn.

Auch haben die Porten, Vor Allen mich von Rötchen; Denn wenn ihr Werk nicht haut und fricht, So list man's nicht!

5. Bin ich nicht hochgelehrt, Nicht reich und nicht gelehrt; So ist mein kleines Rädchen, Doch Goldes werth.

Es nähert mich ohne Sorgen, Ein Stücklein heut und morgen; In Stücklein das mancher stolze Mann, Nicht haben kann.

6. Eder schließ Schermesser schließ! Schließ Schermesser schließ! Schließ Schermesser schließ!

7. Sch heute schnurrt mein Rädchen, Für andre Herrn und Rädchen; Doch ich sein Herr bin froh und frey, Und froh dabey!

Anmerkung des Seters. Geneigter Leser! Der alte Schleifer hat sich das Uebel gefügt aber nicht gedichtet, was einen Unterschied ausmacht. Schon vor fast 40 Jahren hielt er es öfters, und stieß mit großem Vergnügen, mit Musik-Begleitung (der Gitarre,) sungen; nämlich in diese u. im Großherzogthum Hessen, in dem Hause seines immer unvergänglichen Lehrers, des Universitäts-Professors F. S. Kunhardt, von dessen Neffen, dem (in Hamburg) zu früh verstorbenen Doctor S. Kunhardt. Damals ahnete er nicht, daß das Lied einst der Welt nach sein eigenes werden sollte! Allein: Der Lebenslauf ist für die Zukunft blind!

Da es bloß nach dem Gedächtniß aufgeleht ist, so können vielleicht ein paar Strophen fehlen, für die die nachfolgenden stehen mögen:

„Schermesser-Schleifer und Kesselschleifer, Sind des Teufels Meisterhüder, Und hieße Weiber und Zeitungsschreiber, Sind unser Herrgotts' .... Treiber!“

Valete! Reser wohl!

P. E. Otto. Demos 2p. März 1841.